Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

6.12.1876 (No. 290)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. Dezember.

№ 290. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 29. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberkirchenrath Friedrich Ströbe zu Karlsruhe das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **London**, 4. Dez. Die „Times" sagt in ihrem Leitartikel: Es gibt Männer, deren einfache Meinungsäußerung werthvoller ist als umfangreiche Ausführungen anderer Männer, welchen ihr stets von Erfolg begleiteter Lebenslauf besondere Stärke verliehen. Ein solcher Mann sei Fürst Bismarck, weil sein Urtheil bei allen internationalen Streitigkeiten, an welchen er sich betheiligte, sich niemals irrte. Er ist die größte lebende Autorität für auswärtige Politik, nur ein gemeiner Argwohn konnte glauben, Bismarck wolle England zum Kriege gegen Rußland treiben, um beide Mächte zu schwächen. Es wäre ein Mangel seines gewohnten Scharfsinns gewesen, wenn der deutsche Reichskanzler eine Macht schwächen wollte, welche tiefe Sympathie für Deutschland hegt, aller Eroberungssucht vollständig baar ist und da sie die erste Heimath politischer Freiheit, auch die stärkste Abwehr gegen die Revolution ist.

† **Bukarest**, 4. Dez. Der Senat hat nunmehr nach dreitägigen Debatten zur gerichtlichen Verfolgung mehrerer ehemaliger Minister, welche zugleich Senatoren sind, seine Ermächtigung ertheilt.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 2. Dez. Nach einem Privattelegramm aus Belgrad soll die serbische Regierung aufgefordert worden sein, die Ausweisung des Generals Tschernajeff zu verfügen. Man nimmt hier an, daß dem Wunsche Rußlands entsprochen wird, sobald der Ministerwechsel in Belgrad eingetreten ist. General Tschernajeff, der verunglückte Gründer des Südslavenreichs, erkühnte sich nämlich zum zweiten Male, eine von 93 seiner Mitverschworenen unterzeichnete Adresse derart zu beantworten, daß darin eine offene Auflehnung gegen den Kaiser erblickt werden mußte. In Petersburg konnte dem Treiben des serbischen Königsmachers um so weniger ruhig zugesehen werden, als er weit verzweigte Verbindungen in der russischen Armee unterhält und die befreundeten Höfe, namentlich der österreichische, niemals zugeben könnten, daß das sichtbare Oberhaupt der Panslavisten abermals ein Kommando in Serbien erhalte. Selbstverständlich wird er noch weniger Ansprüche auf ein Kommando in der russischen Okkupationsarmee erheben können. Richtig wird wohl nur die erste Hälfte einer telegraphischen Mittheilung aus Belgrad sein, welche die Abreise des Generals nach Wien meldet. Mit dieser dürfte er der offiziellen Ausweisung aus dem Wege gehen wollen. Offenbar unrichtig ist es aber, wenn hinzugefügt wird, daß er zu einer Besprechung mit dem Großfürsten Nicolaus nach Kischenew sich begibt. Die neueste Manifestation des rebellischen Generals ist nicht danach angethan, seinen Beziehungen zu dem russischen Prinzen ein günstiges Relief zu leihen. Diese Belgrader Manifestation lautet wörtlich: „Die Kundgebung Ihrer Sympathien anläßlich meines Namenstags ist mir besonders theuer in dem gegenwärtigen Momente, wo bei eingetretener Waffenruhe über das, was geleistet wurde, Bemerkungen gemacht und nach oberflächlich gesammelten Daten, von deren Richtigkeit man sich nicht überzeugt hatte, geurtheilt wird. Die Zeit der blutigen Kämpfe ist vergangen, die Zeit der Klatschereien und leeren Reden hat begonnen. Nach fünfmonatlicher Ueberwindung wurden mir endlich diese Vorwürfe, obwohl sie bei mir keine Neuigkeit sind, zuwider. Als ich vor zehn Jahren nach Petersburg zurückkehrte, nachdem eine Hand voll Russen in Central-Asien unter meiner Führung eine Reihe von Erfolgen errungen hatte, selbst damals entging ich den Vorwürfen nicht. Was kann man jetzt erwarten, wenn die Bedeutung der Mühen und Opfer, die von uns gebracht wurden, noch nicht zu Tage getreten ist. Vor sechs Monaten habe ich allein mich nach Serbien begeben, in der festen Hoffnung, daß Jener, dem es vergönnt wurde, Millionen seiner Unterthanen zu befreien, durch die Vorsehung dazu bestimmt ist, um auch den letzten Willen seiner kaiserlichen Vorfahren — die Befreiung seiner Glaubensgenossen und der mit uns verwandten Volksstämme — in's Werk zu setzen. Der ungleiche Kampf begann und ganz Rußland fing an zu beten für die Kämpfer, für das geknechtete Slaventhum. Doch die Sympathien zu uns haben solche Hoffnungen hervorgerufen, die wir selbst nicht hegen konnten. Man verlangt von uns den Sieg, während unsere Aufgabe nur darin bestehen konnte, für einige Zeit den Andrang der muselmännischen Uebermacht aufzuhalten. Jetzt muß man warten, bis die Zeit kommen wird, wo man uns unser Recht nicht vorenthalten wird."

Im Reichstag machen sich optimistische und pessimistische Versionen über die bevorstehenden Kompromißverhandlungen betreffs der Justizgesetze den Rang streitig. Denselben in all ihren Phasen zu folgen, wäre müßige Arbeit. Jedenfalls darf der Reichskanzler unter den Mehrheitsparteien auf ein Entgegenkommen zählen, welches sich nicht an die Abstimmungsziffern bei der zweiten Lesung kehren dürfte. Auf der konservativen Seite des Hauses und unter den verwandten Elementen sagt man ohne Hehl, daß für das Zustandekommen der Justizgesetze kein Opfer gescheut werden dürfe. Damit ist nicht nur dem Preßparagraphen, sondern auch einigen weiteren Differenzpunkten eine Abstimmungsziffer gesichert, welche nahe an die Majorität heranreicht. Es wird bei der dritten Lesung nur auf die Abstimmung von etwa 20 bis 30 Abgeordneten ankommen, welche so zu sagen das Zünglein der Waage in der Hand halten.

In der Provinz Posen wird ein staatsfreundlicher Geistlicher nach dem anderen eingeführt und mit der Zeit werden sich wohl die Pfarreingesessenen an dieselben gewöhnen. Anders gestaltet sich die Sache in den Westprovinzen, namentlich in den beiden sog. „verwaisten" Diözesen. Der Fanatismus der Ultramontanen hat Sorge dafür getragen, daß mehrere hundert Pfarreien dort unbesetzt sind. Wenn die auf diese Weise entstandenen Lücken den Klerikalen keine Unruhe verursachen, so wird das noch weniger bei den staatsfreundlichen Parteien der Fall sein. Eine Aenderung wird hier wohl erst dann eintreten, wenn ein neues Geschlecht junger Geistlicher herangezogen ist, die mit der Anhänglichkeit an ihre Kirche die Treue gegen den Staat zu verbinden wissen.

Wie wir erfahren, ist der Rath der Aerzte, der Kaiser solle an den hannover'schen Jagden in dieser Woche nicht Theil nehmen, keineswegs durch irgend eine Art Indisposition des Monarchen hervorgerufen. Vielmehr erfreut sich derselbe jetzt wieder eines vollkommen befriedigenden Wohlseins. Indeß bemessen die Aerzte bei dem hohen Alter des Kaisers sehr vorsichtig jede Gelegenheit zu Erkältungen und sie waren der Ansicht, daß trotz der sonst milden Witterung nach den anstrengenden Reisen der letzten Wochen eine fernere Fahrt sich nicht mehr empfehle.

□ **Berlin**, 3. Dez. Se. Maj. der Kaiser empfing am Freitag Nachmittag 4½ Uhr, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, nochmals den Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel, welchem Höchstderselbe Vormittags bereits eine Audienz ertheilt hatte. Das in mehreren Blättern umlaufende Gerücht von einer angeblich in Aussicht genommenen besonderen politischen Mission des Frhrn. v. Manteuffel nach Rußland ist einem Mißverständnisse entsprungen. Wie seit Jahren üblich, hat Se. Maj. der Kaiser Alexander auch diesmal Vertreter der preußischen Armee zur Theilnahme an der am 8. Dezember in Petersburg stattfindenden Feier des Georgsordens-Festes eingeladen. In Folge dieser Einladung wird im Auftrage des Kaisers der Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel mit einer militärischen Deputation sich nach der russischen Hauptstadt begeben. Wahrscheinlich folgt auch ein königl. Prinz der vom Kaiser von Rußland ergangenen Einladung zum St. Georgsfeste. Da nun der Frhr. v. Manteuffel als erfahrener Diplomat und als bewährter Vertrauensmann nicht blos in die innersten Zusammenhänge der obschwebenden Fragen eingeweiht ist, sondern vielfach auch schon wichtige politische Aufträge auszurichten hatte, so ist es allerdings nahe liegend, daß er bei seiner diesmaligen Anwesenheit in Petersburg zu politischen Besprechungen um so mehr Anlaß erhalten dürfte, als gerade eine brennende Kriegs- und Friedensfrage für Rußland zur Entscheidung steht. Zu betonen ist dabei aber eben, daß nicht eine außerordentliche Mission zum Zweck politischer Verhandlungen, sondern ein Repräsentations-Auftrag ihn jetzt nach der russischen Hauptstadt führt.

Wie verlautet, ist es die Absicht des Kaisers, am Donnerstag den 7. d. Mts. Nachmittags in Begleitung der Königlichen Prinzen und erlauchter Gäste sich nach dem Jagdschlosse Hubertusstock zu begeben, in dessen Umgebungen am Freitag große Jagden stattfinden sollen. Für die nächste Woche ist noch eine Hofjagd in Aussicht genommen und zwar in den Waldungen von Königs-Wusterhausen. Zur Theilnahme an derselben haben außer anderen fürstlichen Gästen der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt Einladungen erhalten.

Gestern Abend fand beim Reichskanzler Fürsten v. Bismarck die erste parlamentarische Soirée der diesmaligen Saison statt. In derselben erschienen die meisten Mitglieder des Bundesrathes, sowie viele Reichstags-Mitglieder. — Von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungswesen, von den vereinigten Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, von den vereinigten Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, sowie von dem Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen wurden im Laufe des gestrigen Tages Sitzungen gehalten. — Das gestern Mittag erfolgte Hinscheiden des Wirkl. Geh. Oberjustizrathes Wentzel, Direktors im Justizministerium, erregt hier in weiten Kreisen das innigste Bedauern. Der nach schweren Leiden Verstorbene stand allgemein in hoher Achtung.

♂ **Berlin**, 3. Dez. Noch weiß man bis zum Augenblicke nicht, welche Bestimmungen der Reichs-Justizgesetze den Gegenstand der Kompromißverhandlungen zwischen der Regierung und dem Reichstage bilden werden. Im Allgemeinen wird angenommen, daß vor dem Eintritt in die Debatte die verbündeten Regierungen ihr Ultimatum stellen werden und daß sich dasselbe auf die die Presse betreffenden Paragraphen, die Kompetenz-Konflikts-Bestimmungen und auf den Titel von der Rechtsanwaltschaft erstrecken dürfte. Der Reichstag hat durch die Ablehnung der Anträge in Betreff der Vollstreckung von Freiheitsstrafen gegen Abgeordnete und durch die Ablehnung der Berufung, sowie aller über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehenden Anträge zur Strafprozeßordnung auf's neue den Beweis seines Entgegenkommens und des ernsten Willens, die Justizgesetze zum Abschluß zu bringen, gezeigt. Insbesondere die Berufung ließ die Mehrheit des Reichstages, deren Anschauung der Abg. Miquel in einer längeren Rede Ausdruck gab, mit Rücksicht auf die Stellung der Regierung und gegenüber der Gewißheit fallen, daß mit der Annahme der Berufung die Justizgesetze in der diesjährigen Session scheitern würden. Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin, daß das Scheitern der Justizgesetze ein schwerer Schlag für die nationale Entwickelung sein würde und die einheitliche Reform des Justizwesens auf unübersehbare Zeit vertagen hieße.

Zu dem vorgestrigen parlamentarischen Diner beim Fürsten Bismarck waren (wie bereits berichtet worden) die Vorstandsmitglieder des Reichstages und einige hervorragende Abgeordnete geladen. Nach aufgehobener Tafel wandte sich Fürst Bismarck an die Präsidenten v. Forckenbeck und v. Bennigsen und äußerte über den Stand der orientalischen Krisis ungefähr Folgendes: Im Falle des Krieges sei zunächst strengste Neutralität Deutschlands geboten. Im weiteren Verlaufe müsse auf England eingewirkt werden, daß dasselbe selbständig keinen Krieg mit Rußland mache. In der Thronrede sei unter den befreundeten Mächten England zu verstehen. Oesterreichs Position müsse gestärkt werden, denn der Zerfall Oesterreichs würde nachtheilig für Deutschland wirken. Unsere Haltung müsse derartig sein, daß Niemand auf die Vermuthung kommen könne, Deutschland wolle aus den Verwirrungen Nutzen ziehen. Ebenso müsse sich Deutschland enthalten, in die Politik der einzelnen Mächte einzugreifen. Der Reichskanzler sagte endlich, er würde demnächst die Gelegenheit ergreifen, sich über die Lage im Reichstage zu äußern. In parlamentarischen Kreisen haben diese Mittheilungen nicht verfehlt, einen guten Eindruck hervorzurufen. Man erkannte darin das Streben des Reichskanzlers, den europäischen Krieg vermeiden zu helfen, eine Aufgabe, die er zunächst durch die guten Beziehungen mit England zu erreichen hofft. Er legte auf diesen Punkt besonderes Gewicht und findet schon eine halbe Lösung der Frage in der Verhinderung eines Zusammenstoßes Englands und Rußlands in Asien.

Goldmünzen sind in der Woche vom 19.—25. November, über welche im neuesten Reichs-Centralblatt der letzte Ausweis vorliegt, gar nicht geprägt worden, eben so wenig Markstücke. Dagegen schreitet die Ausprägung der Zweimark-Stücke, zu der sich der Bundesrath anfänglich so schwer entschließen konnte, rüstig vorwärts. Bis zum genannten Termine waren bereits 33,485,901 Stück von dieser Münze vorhanden, die indeß, nach der Seltenheit ihres Vorkommens im Verkehr zu schließen, zum Theile noch zurückgehalten zu werden scheinen. — Der Tod des Ministerialdirektors Wirkl. Geh. Oberjustizrath Wentzel erregt allgemeines Bedauern. Der Verlust ist für das Justizministerium gerade im gegenwärtigen Augenblicke sehr empfindlich. Wentzel leitete die Vorarbeiten für die Durchführung der neuen Justizgesetze und ist wegen seiner großen Personalkenntniß und des allgemeinen Vertrauens, das er bei den Richtern genoß, fast unersetzlich.

H **München**, 2. Dez. Mehrere Professoren der theologischen Fakultät der Universität München, welche Mitglieder des katholischen Kasinos und der Concordia sind, werden aus dem letzteren Vereine austreten, weil sich derselbe zu einem politischen Vereine gestaltet.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 4. Dez. Die Pforte hat die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie ihrer Haltung bis ans Ende treu bleiben und auch einer etwaigen russischen Aggression nicht zuvorkommen, sondern dieselbe in defensiver Stellung abwarten werde. An ein Resultat der Konferenz glaubt Niemand mehr, denn die exekutive und selbst die nur kontrolirende Okkupation, auf welcher Rußland beharrt, ist vollständig unvereinbar mit dem Pariser Vertrag, dessen Anerkennung die Pforte zur conditio sine qua non ihrer Konferenzbetheiligung macht.

Frankreich.

♂ **Paris**, 3. Dez. Die „République française" schreibt: Die vielbesprochene Frage der Leichenehren, diese Frage,

welche die öffentliche Meinung nun schon so lange aufgeregt, so viele Leute, die sonst für ganz verständig und nüchtern galten, zu unvernünftigen Urtheilen verleitet hat, welche für das Kabinet die Ursache großer Widerwärtigkeiten und der Ausgangspunkt einer nunmehr unvermeidlichen Auflösung gewesen ist, diese schreckliche, diese entzündliche Frage, vor deren Berührung man sich scheute und welcher die Kühnsten nur mit Vorsicht nahten, ist endlich gestern wieder vor das Abgeordnetenhaus gelangt. Sie war in wenigen Minuten auf die einfachste und friedlichste Weise erledigt. Der Minister des Innern theilte mit, daß die Regierung ihren unglücklichen Entwurf zurückziehe, und nahm hierauf im Namen der Regierung eine Tagesordnung an, welche verlangt, daß die Gewissensfreiheit und die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz geachtet werden. Diese beiden Erklärungen wurden mit lautem Beifall begrüßt. So ist denn eine Schwierigkeit beseitigt, die in dem Lande, welches die Revolution von 1789 gemacht und sich seitdem von der Tyrannei der Staatsreligion befreit hat, nie hätte auftauchen sollen, eine Schwierigkeit, von der man in den Nachbarländern, denen wir auf der Bahn der Freiheit vorangegangen sind, nichts weiß und die uns lächerlich zu machen drohte. Man sieht heute, wie sehr es im Interesse der Regierung liegt, entschlossen das verhängnißvolle Erbe der Männer des Kampfes zurückzuweisen. Wenn sie ihm wollte Schutz angedeihen lassen, würde sie ihre Kräfte in vergeblichem Ringen aufzehren und ihr Ansehen erschöpfen. Die Februar-Wahlen haben ihr die Gewalt verliehen, nicht damit sie ihr Werk noch schlaffer und unentschlossener fortsetze, sondern auf daß sie mit einer ohnmächtigen und gerichteten Politik breche.

Der Erfolg, welchen Hr. v. Marcère gestern geerntet hat, vermag jedoch das Kabinet nicht wieder aufzurichten, das aus seinem Zusammenhang gerissen ist und als Ganzes genommen zu bestehen aufgehört hat. Wenn es den Beschluß, für den es sich zuletzt entschied, gleich im Anfang gefaßt hätte, wenn man der gesunden Vernunft treugeblieben wäre, statt die Frage umgehen zu wollen und gar so künstliche Auswege zu suchen, so hätte ohne Zweifel der bereitwillige Beitritt der Majorität die Aufgabe des Kabinets bedeutend erleichtert; er hätte bewirkt, daß man, wenn überhaupt, doch weniger hart aneinander gerathen wäre, während jetzt die Reibungen so weit gediehen sind, daß keine Thüre mehr für eine vollständige Umkehr offen bleibt. Dieser so sonderbare Irrthum hat vor allen Augen eine Lage bloßgelegt, deren Fehlerhaftigkeit sonst noch einige Zeit geduldet worden wäre; vielleicht ist es aber besser, daß man genau weiß, woran man ist, und wenn der gestrige Zwischenfall das abgehende Kabinet nicht wieder in allen seinen Bestandtheilen in's Leben zurückzurufen vermag, so hat er wenigstens das Gute, daß er dem kommenden Kabinet als Lehre und Beispiel wird dienen können.

Der Gemeinderath von Paris hat nun gestern über die verschiedenen Anträge, betreffend sei es die Aufhebung, sei es die Reform der Sittenpolizei, verhandelt, die Lage aber schließlich, ohne zu ihr eine bestimmte Stellung zu nehmen, an einen Ausschuß von zwölf Mitgliedern verwiesen.

Die legitimistisch-klerikale „France nouvelle" erhält und veröffentlicht folgende Zuschrift:

Wir ertheilen den verleumderischen Unterstellungen des Prinzen Napoleon, wonach der Klerus einer der Anstifter des unglücklichen Krieges von 1870 gewesen wäre, das entschiedenste Dementi. Wie mag er, ein französischer Prinz, sich nicht schämen, aus den elenden und haßgeschwollenen Insinuationen, die er in den preußischen Judenblättern aufgelesen hat, eine Waffe gegen Franzosen zu schmieden. Nein, tausendmal nein! die Regierung des Kaisers hat sich bei ihren abenteuerlichen Unternehmungen niemals um die Ansicht der französischen Geistlichkeit gekümmert, eben so wenig in dem deutschen, wie in dem italienischen Kriege. Die Protokolle belegen es übrigens. Die Vertreter der Geistlichkeit, die Kardinäle, welche im Senat saßen, haben gegen den Krieg von 1870 gestimmt (??). Wir danken Herrn Keller für seinen beredten Protest. Wir fühlen uns ihm verpflichtet für die Worte, welche ihm eine edle Entrüstung in den erregten Mund legte, wie neulich, als er bei Gelegenheit des Mannes des Hinterhalts von Castelfidardo so muthig den Katholizismus und das französische Volk rächte, indem er auf den schwarzen Undank und die Unverschämtheiten Piemonts gegen Frankreich hinwies.

Söhnlin,
Abgeordneter des Elsaß im deutschen Parlament.

Wie wir erfahren, ist Baron Emil Erlanger heute früh von England in Paris wieder eingetroffen.

☍ Paris, 4. Dez. Das „Journal officiel" meldet:

Der Präsident des Ministerraths hat heute dem Präsidenten der Republik die Demission der Minister nebst seiner eigenen überreicht. Der Präsident der Republik hat den Conseilpräsidenten und seine Minister ersucht, die laufenden Geschäfte fortzuführen, bis er über ihre Demission befunden haben wird.

Mit dieser amtlichen Note ist die Fluth der Ministerkombinationen entfesselt. Zunächst legt sich den politischen Sterndeutern die Frage nahe, wer mit der Bildung oder doch mit der Rekrutirung des neuen Kabinets beauftragt werden wird. Die „République française", in sichtlich gehobener Stimmung, erklärt, daß sie als solchen Bevollmächtigten des Marschalls den Herzog Decazes entschieden perhorresciren, Hrn. Léon Say dagegen viel eher gelten lassen würde. Dann verbreitet sich das Organ Gambetta's über die einzelnen in den Vordergrund gestellten Namen. An der Spitze derselben stehen der Herzog v. Audiffret-Pasquier und die HH. Jules Simon und Duclerc. Der Erste scheint nicht geneigt, ein Portefeuille zu übernehmen; Jules Simon empfehle sich durch Talent und Geschmeidigkeit, Duclerc durch sein persönliches Ansehen und seine zahlreichen Verbindungen. Für das nach den letzten Zwischenfällen offenbar vakant gewordene Portefeuille des Kriegs wird man, meint die „République française", um einen würdigen Vertreter nicht verlegen sein; ihr Kandidat wäre der dem Senat angehörige General Frébault. Für das Justizministerium endlich empfiehlt sie die HH. Humbert, Leroyer, Ernst Picard und Lepère der Beachtung des Präsidenten.

Andere Blätter nennen noch als vermuthliche Mitglieder des künftigen Kabinets die HH. Bethmont, Germain, Bérenger, Léon Renault, Victor Lefranc, General Borel, Admiral Pothuau. Als die Seele der eingeleiteten Unterhandlungen gilt allgemein Hr. Léon Say.

— Aus der Note des „Officiel" wollen Einige herauslesen, daß der Marschall erst nach der Votirung des Budgets das neue Kabinet zu bilden gedenkt.

Im Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Hr. Serph vom linken Centrum das Gerücht zur Sprache, daß der Minister des Innern, Hr. v. Marcère, am Samstag nicht ermächtigt gewesen sei, die Erklärung abzugeben, daß die Regierung die Tagesordnung Laussedat annehme. Hr. Paul de Cassagnac: Der Angeklagte hat das Wort. Präs. Grévy fordert Hrn. Paul de Cassagnac auf, diesen beleidigenden Ausdruck zurückzunehmen. Hr. Paul de Cassagnac weigert sich dessen und wird von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen. Der Minister des Innern, Hr. v. Marcère: Die heute im „Journal officiel" erschienene Note legt mir eine große Zurückhaltung auf. Ich habe die mir vorgehaltene Erklärung öffentlich und unumwunden abgegeben, aber allerdings weder Zeit noch Gelegenheit gehabt, meine Kollegen zu befragen. (Beifall links.) Hr. Serph nimmt von dieser Antwort Akt und fügt hinzu, daß er und seine Kollegen, wenn ihnen dieser Sachverhalt bekannt gewesen wäre, anders gestimmt hätten. (Unruhe.) Hr. Guyot-Montpayroux wünscht nun den Minister des Innern wegen des wahren Sinnes seiner Erklärungen vom letzten Samstag zu interpelliren, zieht aber, da ihm Hr. Gambetta vorhält, daß es im Augenblick gar kein Ministerium gebe, seine Interpellation wieder zurück. Hierauf werden die Debatten über das Budget des Finanzministeriums eröffnet.

Ueber zwei gestern abgehaltenen Parteiversammlungen werden folgende Protokolle ausgegeben:

Die „Union républicaine" (äußerste Linke) äußert, nachdem sie die Ansichten der republikanischen Gruppen über die gegenwärtige Krisis vernommen und darüber berathen hat, die Ansicht, daß es gut sein möchte, eine Versammlung aller Mitglieder der Majorität zu veranstalten, um so den gemeinsamen Ansichten der drei Gruppen eine Autorität und eine sichtliche Bestätigung zu geben. Die Versammlung würde ihres Erachtens die Individualität der anderen Gruppen unbeeinträchtigt lassen, aber sie scheint ihr gerechtfertigt durch den Ernst der Verhältnisse und die für die öffentlichen Gewalten, wie für das Land eingetretene Nothwendigkeit, daß die gesammte Majorität die wahren Prinzipien des parlamentarischen Regimes, die Unabhängigkeit und Verantwortlichkeit der Minister, die redliche Durchführung der bestehenden Gesetze durch Beamte, die von dem Geist der Verfassung und den Wünschen des allgemeinen Stimmrechts durchdrungen sind, bekräftige.

(Wie man weiß, ist dem Verlangen der äußersten Linken nach einer Generalversammlung aller republikanischen Abgeordneten keine Folge gegeben worden.)

Das linke Centrum ist gestern Abend gegen 8½ Uhr unter dem Vorsitz des Hrn. Germain zusammengetreten. Die Verhandlungen drehten sich ausschließlich um die Politik, welche die letzten Ereignisse geschaffen haben, und um die Verpflichtungen, welche die heutige Lage auferlegt. Das linke Centrum hat einstimmig beschlossen, daß es von allen Personenfragen absehen und nur ein solches Ministerium unterstützen würde, das gewillt wäre, das Verwaltungs- und Gerichtspersonal in Einklang mit der aus den Wahlen vom 20. Februar hervorgegangenen Majorität zu bringen. Der Vorstand ist angewiesen worden, sich mit den andern Gruppen der Linken zu verständigen.

In Pau verstarb im Alter von 41 Jahren der Herzog v. Montebello, Sohn des gleichnamigen Senators und Ministers des Kaiserreichs und Enkel des Marschalls Lannes.

C.L. Paris, 4. Dez. (Börsennachricht.) Die Börse blickt mit dem einen Auge nach dem Orient und mit dem andern nach Versailles; die Aussicht ist hier wie dort nichts weniger als erheiternd. Schluß auf das Gerücht, daß der General Berthaut an die Spitze des neuen Ministeriums gestellt werden solle, sehr flau: 5proz. Rente 103.82 nach 104.12, 3proz. 69.57, Italiener 69.17, Türken 10.30, Egypter 243, spanische Extérieure 14, österr. Staatsbahn 517, Lombarden 155, Banque ottomane 347, Banque de Paris 1022, Foncier 658, Mobilier 145, Franco-Hollandaise 325; Alles, wie man sieht, ziemlich hart mitgenommen; spanischer Mobilier 520, Suezaktien 637

☍ Versailles, 2. Dez. Sitzung des Senats.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Herrn v. Belcastel wegen religionsfeindlicher Reden, die in Toulon und anderwärts bei Preisvertheilungen vor jugendlichen Schülern gehalten worden sein sollen. Hr. v. Belcastel wundert sich, daß Hr. Dufaure als Ministerpräsident nicht zugegen ist, um auf die Interpellation zu antworten, und verwandelt diese auf die Entgegnung des Präsidenten d'Audiffret-Pasquier, daß es ihm frei stehe, seine Interpellation vorzubringen oder nicht, und daß ihm im ersteren Falle der Unterrichtsminister Rede stehen werde, in eine Anfrage. Es handelt sich, führt er aus, um eine religiöse Frage, von der Leben oder Tod der Völker abhängt. (Beifall rechts.) Frankreich hat sich in mancher Hinsicht ändern können, aber trotzdem nie aufgehört, an Gott und an die Vorsehung zu glauben, und es muß mit tiefer Entrüstung zusehen, wie Männer, die sich mit der Jugenderziehung beschäftigen, gottlose Lehren säen. Bei den Preisvertheilungen in Toulon sind mehrere Reden gehalten worden, die alle wenig taugten (Heiterkeit), aber die schlimmste war doch die des Delegirten des Maires der Stadt, welcher vor den versammelten Elementarschulen zu sagen wagte, die Theorie, daß die Arbeit die Strafe des Menschen sei, sei unsittlich, und die, welche sie aufgestellt, hätten gleichzeitig auch die Vorsehung erfunden... Hr. Edmond Adam: Sehr gut! Hr. v. Belcastel: Wie, eine solche Sprache findet hier Beifall? Hr. Edmond Adam: Ja, weil mit der Vorsehung ein Mißbrauch getrieben wird, der unsittlich ist. Hr. v. Belcastel: Ferner hieß es am Schluß der Rede: Junger Zögling, wisse, daß wenn du im Leben fortkommen willst, du dir selbst helfen mußt, denn der Himmel hilft dir nicht ... Hr. Edmond Adam ... wenn du die Hände in den Schooß legst. So war's gemeint! Hr. v. Belcastel: Zum Glück haben die Bevölkerungen des Südens auch eine andere Sprache zu hören bekommen, z. B. als der Admiral Jauréguiberry ein Schiff vom Stapel gehen ließ und wahrhaft religiösen Gefühlen Ausdruck verlieh. (Sehr gut.) Nach der katholischen Lehre ist die Arbeit für den Menschen eine Sühne, und sie verhöhnen, heißt zugleich das Gesetz und die Verfassung verletzen (Widerspruch); denn das französische Gesetz ist nicht atheistisch. Der Senat muß sich gegen solche Angriffe auf die Religion und das Gesetz verwahren, er darf nicht zugeben, daß mit der Seele der Jugend ein frevles Spiel getrieben wird, und ich hoffe, daß die Regierung sich meinem Protest anschließen wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Unterrichtsminister Waddington: In der Anfrage, welche eben an die Regierung gerichtet worden ist, sind zwei Punkte zu unterscheiden: die administrative Frage und das Dogma. (Widerspruch rechts.) Hr. Pellegrin, der in Toulon die eben erwähnte Rede gehalten hat, ist auf ganz regelmäßigem Wege zum Vorsitzenden der Preisvertheilung für die Elementarschulen gewählt worden und es läßt sich gegen seine Ernennung eben so wenig einwenden, als gegen seine Persönlichkeit; denn er ist ein sehr geachteter Mann, Ritter der Ehrenlegion und ehemaliger Chirurg in der Marine. Es kann nicht vermieden werden, daß unter mehreren tausend Reden sich immer einige befinden, die man lieber nicht hätte halten sollen, und ich will hier bemerken, daß in mehr als einer die jetzige Verfassung angegriffen worden ist. (Heiterkeit links.) Was den zweiten Punkt betrifft, so brauche ich dem Senat nicht erst zu sagen, daß wir eine gemäßigte, konservative Republik wollen und jede Doktrin verwerfen, welche aus ihr eine Republik ohne Religion machen könnte. (Sehr gut! links.) Denn eine Nation, die keine Religion hat, muß untergehen. Doch muß ein Jeder dies mit seinem Gewissen und Gott ausmachen. Ich bedaure, daß ein erfahrener Mann sich in der angedeuteten Weise vor Kindern auslassen konnte; er hätte besser gethan, sie mit diesen seinen persönlichen Ansichten zu verschonen. (Beifall auf allen Bänken.) Hr. v. Belcastel nimmt mit Genugthuung von den Erklärungen der Regierung Akt. Der Senat nimmt hierauf einen Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und dem Fürstenthum Monaco, sowie einen andern zwischen Frankreich und Großbritannien an und vertagt sich auf nächsten Donnerstag.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Hr. Laussedat beantragt folgende Tagesordnung:

„Die Kammer, überzeugt, daß die Regierung fortan in der Anwendung der auf die Leichenehre bezüglichen Dekrete den beiden Prinzipien der Gewissensfreiheit und der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz Achtung verschaffen wird, geht zur Tagesordnung über."

Der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung diese Tagesordnung annimmt. (Lebhafter Beifall im Zentrum und auf den Bänken der Linken.) Hr. de Labassatière wundert sich über diese rasche Meinungsänderung der Regierung, hofft aber, daß sie den katholischen Gefühlen Frankreichs dennoch Rechnung tragen werde. Eine winzige Minorität darf nicht die Oberhand über die katholische Majorität haben und vor Allem muß in der Armee das religiöse Gefühl als die Quelle des reinsten Patriotismus gepflegt werden. (Beifall rechts.) Die von Herrn Laussedat beantragte Tagesordnung wird mit 370 gegen 25 Stimmen angenommen.

Man kehrt hierauf zu dem Budget der öffentlichen Arbeiten zurück. Hr. Bastid tadelt eine von der Regierung vorgeschlagene restriktive Bestimmung, der zu Folge die Departements und Gemeinden vom Staat gezwungen werden könnten, in einer bestimmten Höhe zu der Anlegung von Eisenbahnen in ihrem Gebiete beizutragen. Jeder gesetzliche Zwang in dieser Richtung wäre von Uebel und dem Ausbau des französischen Eisenbahn-Netzes hinderlich; es sei auch eine offenbare Ungerechtigkeit, die reichen und die armen Departements in dieser Weise über einen Kamm zu scheeren. Dieselbe Ansicht vertreten in einer längeren Diskussion die Abgeordneten Cludoul, Rouher, Malaitre und Wilson, den Standpunkt der Regierung resp. des Ausschusses, der Minister Christophle und die Abgeordneten Sadi-Carnot, Germain und Gambetta. Die Kammer ist in Bezug auf diese Frage in zwei beinahe gleiche Hälften getheilt; ein Amendement, welches den Wünschen des Hrn. Bastid Ausdruck gibt, unterliegt mit 238 gegen 250 Stimmen.

Badische Chronik.

** Karlsruhe, 5. Dez. Zwischen der Großh. Badischen und der Königl. Sächsischen Regierung ist im Wege gegenseitiger Erklärungen eine Vereinbarung des Inhalts getroffen worden, daß die dem Großherzogthum Baden angehörenden Kinder, welche sich im Königreich Sachsen aufhalten, und die dem Königreich Sachsen angehörenden Kinder, welche sich im Großherzogthum Baden aufhalten, nach Maßgabe der im Lande des Aufenthalts bestehenden Gesetze wie Inländer zum Besuche der Schule herangezogen werden sollen. Diese Nöthigung zum Besuche der Schule soll sich nicht nur auf die eigentliche Elementarschule, sondern wo daneben eine sog. Sonntagsschule oder Fortbildungsschule mit obligatorischem Charakter besteht, auch auf diese erstrecken. Kinder, welche sich durch ein Zeugniß der zuständigen heimischen Schulbehörde darüber ausweisen, daß sie der Schulpflicht, wie sie nach der Gesetzgebung ihrer Heimath normirt ist, vollständig Genüge geleistet haben, sind vom ferneren Schulbesuche zu entbinden, auch wenn das am Orte ihres Aufenthaltes geltende Gesetz eine größere Ausdehnung des obligatorischen Unterrichts vorschreibt.

Ein ähnliches Uebereinkommen ist von der Großh. Regierung schon im Jahre 1834 mit Württemberg und dem Fürstenthum Hohenzollern, sowie neuerdings mit Elsaß-Lothringen und Preußen abgeschlossen worden.

♁ Karsruhe, 5. Dez. Ueber den Verlauf der Kreisversammlung bringen wir nachträglich einen gedrängten Bericht, indem die uns zugesicherte ausführliche Berichterstattung aus Versehen einem andern hiesigen Blatte zugewendet wurde.

Wir beziehen uns auf die detaillirte Mittheilung der für die Versammlung vorbereiteten Vorlagen in der Beilage Nr. 277 unseres Blattes und bemerken, daß alle von dem Kreisausschuß gestellten Anträge die Genehmigung der Kreisversammlung erlangten.

Bei dem zu 26,000 Mark bevoranschlagten Aufwand für die Armenkinderpflege beantragte Herr Pfarrer Oberle, jede Ueberschreitung dieses Satzes für unzuläßig zu erklären und aus demselben nur für die armen, nicht auch für die wohlhabenderen Gemeinden die Mittel für Unterstützung der Armenkinder-Versorgung zu schöpfen, welche beide Anträge unter Hinweisung auf die Unmöglichkeit der genauen Vorausbestimmung der Zahl der Armenkinder einerseits und auf die stärkere Umlagepflichtigkeit der wohlhabenderen Gemeinden anderseits abgelehnt wurden.

Die Anträge bezüglich der Beiträge für Verpflegung armer Augenkranken und für Heranbildung von Arbeitslehrerinnen begegneten keiner Beanstandung.

Bei dem Berichte über die Kreis-Pflegeanstalt Hub äußerte sich der Direktor dieser Anstalt, Hr. Dr. Walter, in ausführlicher Rede über

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Nothwendigkeit der Beschaffung weiterer Räumlichkeiten, da die Anstalt mit 300 Pfleglingen vollständig besetzt, außerdem aber eine große Anzahl zur Aufnahme vorgemerkt sei, die nicht untergebracht werden können.

Ueber die treffliche Einrichtung und Leitung der Anstalt, sowie über die Zweckmäßigkeit der in Vorschlag gebrachten Erweiterung derselben mittelst Erbauung eines besonderen Krankenhauses war die Versammlung einig. Doch soll die Entschließung hierüber einer außerordentlichen Kreisversammlung vorbehalten bleiben, da noch keine Pläne und Kostenvoranschläge vorliegen.

Die angestrebte Bewilligung eines Staatszuschusses für die Anstalt wurde von dem Großh. Landeskommissär nicht geradezu abgelehnt. Derselbe hält derartige Zuschüsse für gerechtfertigt, so lange nicht sämmtliche Kreise mit Errichtung ähnlicher Anstalten vorgehen.

Bei dem Aufwand für die obligatorische Armenpflege kam die unbillige Belastung des Kreises für aus der Strafanstalt urlaubsweise entlassene Gefangene, sowie für Kleidung von Sträflingen zur Sprache und wurde die möglichste Berücksichtigung der ausgesprochenen Wünsche von dem Großh. Landeskommissär in Aussicht gestellt.

Bei der Diskussion über den die Thätigkeit des Kreis-Wanderlehrers betreffenden Bericht wurde unter Anerkennung dieser Thätigkeit und Bewilligung der bisherigen Mittel das Ansinnen an den Kreisausschuß gestellt, bei der Großh. Staatsregierung im Hinblick auf den Streumangel der Landwirthschaft die Verabreichung von Streu aus den Waldungen zu erwirken, welchen Antrag das Kreisausschuß-Mitglied Bezirksförster Maier in ausführlichem Vortrag bekämpfte. Interessant war die Mittheilung, daß in verschiedenen Orten des Kreises Versuche mit Anbau von amerikanischem Tabak (Tenessee, Oregon, Connecticut) gemacht worden seien, das Ergebniß aber noch nicht gewürdigt werden könne. Die Versuche werden fortgesetzt werden.

Für die Errichtung einer Landes-Viehversicherungs-Anstalt bezhw. für den Beizug des Kreises mit einer Anhilfe hiezu war keine Stimmung vorhanden. Die vereinigten Kreisausschüsse des Landes werden übrigens den Gegenstand noch in den Kreis ihrer Berathung ziehen.

Lebhafte Diskussion rief der Bericht über den Beitrag zu den Kosten für Anlegung und Unterhaltung der Landstraßen hervor, sowohl wegen der bedeutenden Summe dieses Beitrags (90,268 M.), als auch wegen Nichtberücksichtigung der Wünsche einzelner Gemeinden bei Aufstellung des letzten Staatsbudgets, worüber Hr. Abg. Paravicini genauen Aufschluß gab. Der Beitrag wurde genehmigt und damit die Sitzung des ersten Tags geschlossen. Um 4 Uhr war gemeinsames Mittagsmahl in dem Saal der „Vier Jahreszeiten", wobei es an ernsten und heiteren Trinksprüchen nicht fehlte.

Der zweite Tag, 1. Dezember, war zunächst der Rechnungsprüfung und der Erledigung einiger nicht sehr wesentlichen Bemerkungen des Kreisrevisors gewidmet. Der Kreisrechner erhielt das Absolutorium.

Bei der darauffolgenden Berathung des Voranschlags, sowohl der Kreiskasse als der Kreis-Pflegeanstalt Hub, erfolgten nur kurze, die Ziffern wenig berührende Erörterungen. Beide Voranschläge, sowie die Umlage von 39 Pf. auf Tausend Gulden Steuerkapital für den Armen- und von 53 Pf. für den allgemeinen Aufwand wurden genehmigt.

Den Schluß der Geschäfte bildete die Aufstellung der Vorschlagslisten für die Wahl der Bezirksräthe.

Gegen 12 Uhr wurde die Kreisversammlung von dem Kreishauptmann geschlossen.

Unter den Dankesbezeigungen, die dem Vorsitzenden, den beiden Sekretären, der Rechnungsprüfungs-Kommission und dem Kreisausschusse von der Versammlung ausgesprochen wurden, machte die letztere, der Thätigkeit des Kreisausschusses geltende in soferne einen besonders günstigen Eindruck, als sie von dem einzigen Vertreter der Opposition dem Kreisausschusse, und namentlich seinem verdienten Vorstand, Hrn. Verwaltungsgerichts-Rath Dr. Ullmann, in Antrag gebracht worden ist.

ψ Heidelberg, 4. Dez. Heute trug der Telegraph die Kunde von dem gestern früh 8 Uhr in Triest im 61. Lebensjahre erfolgten Tode des Docenten der philosophischen Fakultät, Hofrath Dr. Köchly, hierher. Wie Ihnen schon mitgetheilt, befand sich derselbe seit Ende Sommer auf einer wissenschaftlichen Reise in Griechenland, erkrankte vor einiger Zeit in Athen und ließ sich nach eingetretener zeitweiliger Besserung nach Triest überführen, um dort vollständige Genesung zu suchen. Leider sollte es anders kommen: aus rastloser Thätigkeit, hinweg von einer reichen Ausbeute wissenschaftlicher Forschungen, aus vielen ungeordneten Entwürfen heraus raffte ihn der unerbittliche Tod. Mit ihm verliert unsere Ruperto Carola, deren Zöglinge er nun nicht mehr durch die zündende Kraft seines Wortes zu dem Studium der klassischen Wissenschaften begeistert, eine ihrer schönsten Zierden. Die Persönlikeit desselben war eine solche, daß sein Verlust weit über den Kreis unserer Hochschule, der er seit 1863 angehörte, hinaus gefühlt werden wird. Seine Werke sichern ihm ein dauerndes Andenken in der deutschen Wissenschaft, zu deren besten Bannerträgern er gehörte.

= Heidelberg, 4. Dez. Zur Auffüllung von Bauplätzen wird häufig auch der von den Straßen abgehobene Koth, der Inhalt der Schlammfänge oder gar der aus den Häusern zur Straße gebrachte und hier gesammelte Kehricht verwendet. Derartiges Auffüllungsmaterial ist stark mit organischen Abfällen vermischt, welche, namentlich wenn sie in größeren Massen aufgehäuft werden, in Gährung gerathen und durch Verbreitung miasmatischer Dünste die Gesundheit der Anwohner eines solchen Bauplatzes in hohem Grade gefährden. Durch Ministerialverordnung vom Juni 1874 ist daher die Verwendung jedes anderen Auffüllungsmaterials als reinen Bauschutts, Sandes, reiner Kohlenasche und dergleichen untersagt und wird diese Vorschrift den häufigen Zuwiderhandlungen des Publikums gegenüber in jedem einzelnen Falle streng aufrecht erhalten. So wurde erst in den letzten Tagen ein vom hiesigen Bezirksamt auf Grund jener Vorschrift erlassenes Verbot dem Rekurs der Stadtgemeinde gegenüber, welche geltend zu machen suchte, daß wenigstens der Straßenabhub kein verbotenes Auffüllungsmaterial sei, lediglich bestätigt.

Mannheim, 4. Dez. Vergangene Nacht fand in Käferthal ein Todtschlag statt; das Untersuchungsgericht begab sich alsbald an Ort und Stelle. — Hier fand sich, wie man uns mittheilt, vorgestern ein zugereister Arbeiter auf der Polizeiwachtstube mit der Selbstanklage ein, daß er soeben auf der Rheinbrücke seinen Begleiter, mit dem er in Wortwechsel und dann in Thätlichkeiten gerathen, mit dem Stocke so unglücklich an den Kopf getroffen habe, daß derselbe todt niedergestürzt sei; die Leiche habe er in den Rhein geworfen. Bis jetzt ist letztere nicht aufgefunden und wird abzuwarten sein, wie es mit der Selbstanklage in Wirklichkeit sich verhält. — Ein Mitschuldiger des Juwelier Goldschmidt, gegen den der ergangene Steckbrief gleichfalls gerichtet ist, wurde in Havannah verhaftet und wird auf Grund der bestehenden Verträge zwischen Deutschland und Spanien voraussichtlich an die diesseitigen Behörden ausgeliefert werden.

Mannheim, 4. Dez. Der Verein zur Verbesserung des Dienstboten-Wesens nahm an dem gestrigen Geburtstage Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin im Harmoniesaale die feierliche Uebergabe der Ehrenkreuze vor, welche an fünf weibliche Dienstboten für treue Dienstzeit von 25 und mehr Jahren durch die Frau Großherzogin verliehen worden sind. Der Feier wohnten die Vertreter der Behörden und ein zahlreiches Publikum bei. — Das Ehepaar Vogl eröffnete gestern sein Gastspiel mit „Lohengrin", Hr. Vogl in der Titelrolle, Frau Vogl als Ortrud. Das Haus war trotz der etwas erhöhten Preise völlig ausverkauft und feierten die Gäste einen großen Triumph. — In dem von der Harmoniegesellschaft am 2. d. M. veranstalteten Konzerte wirkten außer dem Kammervirtuosen Hermann Ritter aus Heidelberg die Brüder Eduard und Karl Herrmann aus Stuttgart mit, welche drei Herren z. Z. auf einer gemeinschaftlichen Kunstreise begriffen sind. Das trefflich gewählte und durchgeführte Programm hatte sich des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen und nahmen insbesondere die Leistungen Hrn. Ritter's auf der Viola alta die Aufmerksamkeit der Hörer in Anspruch. Hr. Karl Herrmann benützte einen Blüthner'schen Aliquot-Flügel.

Nachschrift.

† **Berlin**, 5. Dez. (Reichstag.) Fürst Bismarck beantwortet die Interpellation des Abgeordneten Richter über die von Rußland beschlossene Erhebung der Eingangszölle in Gold. Da der Vorredner das politische Gebiet berührte, so übernehme er die Beantwortung der Interpellation. Er hätte fast Lust, den Interpellanten zu fragen, was hier auf wirthschaftlichem Gebiete zu thun wäre, zweifelt aber, daß der Vorredner im Stande wäre, einen Vorschlag zu machen. Er sei mit dem Interpellanten der Ansicht, daß Rußland mit seiner Zollpolitik auf einem Irrwege sei, befinde sich aber außer Stande, darauf einzuwirken, daß andere Wege eingeschlagen werden. Die Motivirung der Interpellation sei nicht geeignet, die handelspolitische Aktion der Regierung zu erleichtern. „Mir ist diese Interpellation im höchsten Grade unbequem; sie schädigt meine bisherigen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens. Man irrt, wenn man glaubt, Rußland verlange von uns augenblicklich große Gefälligkeiten; das ist durchaus nicht der Fall. Rußland geht nicht auf große Eroberungen aus. Kaiser Alexander war uns stets ein treuer Bundesgenosse. Rußland verlangt von uns nur die Mitwirkung bei der Konferenz zur Verbesserung der Stellung der Christen in der Türkei, wozu unser Kaiser und die deutsche Nation gern die Hand bieten. Unsere Unterstützung für diesen Zweck ist außer aller Frage; sie wird durch die Sympathie für Glaubensgenossen und für die Zwecke der Civilisation gerechtfertigt. Verläuft die Konferenz resultatlos, so ist ein kriegerisches Vorgehen Rußlands wahrscheinlich; auch dazu verlangt Rußland unsere Hilfe nicht. Niemand wird aber verlangen, daß wir ein Veto dagegen einlegen, da es sich um Zwecke handelt, die wir selbst anstreben. Die Vermischung wirthschaftlicher und politischer Zwecke in diesem Punkte würde zu Ungeheuerlichkeiten führen. Es ist unmöglich, für eine Zollsache Freundschaft einzuhandeln oder Feindschaft zu bereiten. Wollte die Interpellation uns mit Rußland entzweien, wie man das schon früher beabsichtigte, so ist das bedauerlich. So lange wir auf diesem Flecke stehen, wird es Ihnen nie gelingen, in unsere hundertjährige historisch begründete Freundschaft mit Rußland einen Riß zu bringen. Seien Sie überzeugt, daß das Drei-Kaiser-Bündniß noch vollkommen seinen Namen verdient und fortbesteht. Wir haben, wie mit Rußland, so mit England hundertjährige Freundschaftsbeziehungen; wir haben uns in der orientalischen Frage die Aufgabe gestellt, zwischen beiden Mächten zu vermitteln und so viel an uns ist, den Frieden zu erhalten. Wenn die jetzige Situation auch für uns keine Kriegs-Frage enthält, so enthält sie doch die Aufforderung zu außerordentlich vorsichtiger Haltung; wir müssen gute Beziehungen zu den Mächten erhalten und könnten nur aktiv eingreifen, wenn einer unserer Freunde durch eine andere Macht gefährdet wäre. Unsere wohlwollende Stellung zu allen Mächten ist von allen anerkannt worden und wird, wie wir hoffen, dazu beitragen, den Krieg zu lokalisiren. Darauf sind alle unsere Bemühungen gerichtet. Wir glauben, daß es zur Verständigung wegen etwaiger Differenzen Rußlands und Englands kommen wird. Unsere Aufgabe ist also in erster Linie die Erhaltung des Friedens, in zweiter: Vermittlung unter den Mächten zur Zerstreuung von Differenzen und zur Lokalisirung eines etwa unvermeidlichen Krieges. Gelingt dies nicht, dann freilich entsteht eine neue Lage, über welche man kombiniren, ich aber heute noch keine Auskunft geben kann."

† **Antwerpen**, 4. Dez., Abds. Wie das Journal „Précurseur" mittheilt, melden hier eingetroffene Depeschen den Ausbruch einer Revolution in Buenos Aires; die Stadt sei in Belagerungszustand erklärt.

† **Paris**, 4. Dez. Marschall Mac Mahon hat den Herzog Audiffret-Pasquier ersucht, die Bildung des neuen Kabinets zu übernehmen; Letzterer hat sich bis jetzt noch nicht dazu bereit erklärt, obwohl der Marschall ihm die ernstliche Erwägung seines Ersuchens anempfahl, unter dem Beifügen, er (Mac Mahon) würde keinen Schritt in der Sache thun, bevor ihm von Audiffret-Pasquier definitiver Bescheid geworden sei. Umlaufende Gerüchte betreffs einer anderen ministeriellen Kombination entbehren der Begründung.

† **Paris**, 4. Dez., Abends. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, die Neubildung des Kabinets werde morgen erfolgen.

† **Versailles**, 4. Dez., Abends. Die Deputirtenkammer hat die Berathung des Budgets beendet; der Betrag der Ausgaben ist auf 2737 Millionen Francs festgestellt.

† **Madeira**, 4. Dez., Abends. Das Militär-Transportschiff „Saint-Lawrence", mit Truppen nach der Capstadt unterwegs, ist vollständig gescheitert; die Soldaten sind gerettet, dagegen eine Menge Vorrath verloren.

† **Athen**, 5. Dez. Der König berief Deligeorgis, welcher, die Schwierigkeit einer Kabinetsbildung den Parteien gegenüber einsehend, vorschlug, die Abstimmung über die Steuerauflage wiederholen zu lassen. Der König bat den bisherigen Ministerpräsidenten Kumunduros, die Geschäfte bis zur Beseitigung der Krisis weiterzuführen. Heute wird die Abstimmung über die Steuerauflage wiederholt.

† **New-York**, 4. Dez., Abends. Als am Sonntag die Repräsentantenkammer von Süd-Carolina zusammentrat, konstatirte der Sprecher der demokratischen Partei, daß 100 Konstabler anwesend seien, um die Demokraten gewaltsam zu vertreiben, und vertagte sodann zur Vermeidung von Blutvergießen die von ihm als „loyale" bezeichnete Kammer. Die Deputirten von der republikanischen Partei blieben zur Fortsetzung der Sitzung im Saal der Legislatur zurück.

† **Washington**, 4. Dez., Abends. Nachdem heute der Kongreß zusammengetreten war und sich konstituirt hatte, ernannten sowohl der Senat wie das Repräsentantenhaus Kommissionen zur Untersuchung der Wahlmänner-Wahlen für das Präsidentenamt in Süd-Carolina, Florida und Louisiana. Eine Botschaft des Präsidenten ist nicht eingegangen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. Dez., die übrigen vom 4. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103½	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	47½
Baden 5% Obligationen	103¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28fr.	94
„ 4½% „	100⅛	burg 4% „ i. Thl. à 105kr.	94
„ 4% „ fl.	94⅝	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	83
„ 4% „ M.	95¾	„ 5% do. von 1871	77½
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
Bayern 4½% Obligationen	99⅞	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	98½
„ 4% „ fl.	92⅝	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	100
„ 4% „ M.	93⅝	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	—
Württemberg 5% Obligat.	—	3% Spanische	13⅛
„ 4½% „	100⅛	Bolle französ. Rente	106
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	95⅛		
Gr. Hessen 4% Obligation.	94¼		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	52¼		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	149	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	100¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	72½
Deutsche Vereinsbank	60¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	71¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	71
Darmstädter Bank	98¼	5% dto. steuerfr. neue „	62
Oesterr. Nationalbank	656	5% do. (Neumarkt-Ried)	62⅜
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	42⅛
Oesterr. Kredit-Aktien	107⅜	5% Irz.-Jos.-Prior.	72¼
Mitteldeutsche Creditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	59
Rheinische Creditbank	85⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	55¾
Basler Bankverein	—	3% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	70
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	49
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	43¼
Deutsche Effektenbank	102⅛	5% Ungar. Nordostb. Prior.	46
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	47¼
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	72⅝
4% Hessische Ludwigsbahn	95¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	92¾
5% österr. Irz. Staatsbahn	207¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	61⅞
5% „ Süd-Lombarden	61½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	40
5% „ Nordwestb.-A.	94½	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101¼
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	78½	6% Pacific Central	96⅜
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	133	6% South Missouri	58
5% Franz Josef-Eisenbahn	94¾		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	106¼	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	91¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	241.—
Badische 4% dto.	117.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	120.60
„ 35-fl.-Loose	133.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	62¾
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	44.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	154.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	36.80
Ansbach Gunzenhaus. Loose	22.40	Meininger 7-fl.-Loose	18.60
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110⅛

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.30	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.69—74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	159.50	20-Francs-St. . „	16.22—26
Disconto . . l. S. 4½%		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 5. Dez. Kreditaktien 215.—, Staatsbahn 414.—, Lombarden 123.50, Disc. Commandit 106.20, Reichsbank 149.70. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 5. Dez. Kreditaktien 136.60, Lombarden 78.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 69.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.24. Tendenz: schwach.

New-York, 5. Dez. Gold (Schlußkurs) 108½.

Weitere Handelsnachrichten Seite IV.

Großherzogl. Hoftheater.

Mittwoch, 6. Dez. 21. Vorstellung außer Abonnement. Mit erhöhten Preisen. Erstes Gastspiel des Königl. Preußischen Kammersängers Hrn. Theodor Wachtel: **Der Postillon von Lonjumeau**, komische Oper in 3 Akten, von Adam. „Chapelou", „St. Phar" — Hr. Th. Wachtel. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 6. Dez. **Epidemisch**, Lustspiel in 4 Akten, von J. v. Schweizer. Anfang ½7 Uhr.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 4. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 227.50, per Mai-Juni 228.50. Roggen per Dez.Jan. 160.50, per April-Mai 169.—. Rüböl per Dez.-Jan. 76.25, per April-Mai 78 —. Spiritus loco 55.20 per Dez.-Jan. 56.30, per April-Mai 58.60. Hafer per Dez. 147.50, per April-Mai 160.—.

† **Köln**, 4. Dez. (Schlußbericht.) Weizen höher, loco hiesiger 27.75, loco fremder 22.50, per März 21.40, per Mai 23.55. Roggen —, loco hies. 19.50, per März 17.50, per Mai 17.40. Hafer loco neuer 18.50, per März —.—, per Mai —.—. Rüböl loco 40.—, per Mai 39.80.

Hamburg, 4. Dez. Schlußbericht. Weizen fest, per Dezbr.-Jan. 212 G., per Jan.-Febr. 215 G., per April-Mai 224 G. Roggen per Dez.-Jan. 165 G., per Jan.-Febr. 167 G., per April-Mai 170 G.

Bremen, 4. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 25.25, per Januar 23.60, per Februar 22.50, per Februar, März, April —.—. Kauflust, rasch steigend.

Mainz, 4. Dez. Weizen per März 23.40. Roggen per März 17.70. Hafer per März 18.20. Rüböl per Mai 39.—.

† **Paris**, 4. Dez. Rüböl per Dezbr. 92.50, per Januar-April 94.50, per Mai-August 96.—, per Septbr.-Dezbr. 95.—. Spiritus per Dezbr. 69.50 per Januar-April 70.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Dezbr. 88.50, per Januar-April 91.—. Mehl, 8 Mrk., per Dezbr. 63.—, per Januar-Febr. 64.50, per März-April 65.50, per Mai-Juni 66.50. Weizen per Dezbr. 28.25, per Januar-Febr. 29.50, per März-April 30.25, per Mai-Juni 30.75. Roggen per Dezbr. 21.—, per Januar-Februar 21.50, per März-April 21.50, per März-Juni 22.—.

Amsterdam, 4. Dez. Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher., per März 320.—, per Mai —.—. Roggen loco unverändert, auf Termine höher, per März 209.—, per Mai 212.—. Rüböl loco 43, per Mai 44, per Herbst 42¼. Raps loco —, per Frühjahr 450, per Herbst 428. Regnerisch.

Antwerpen, 2. Dez. Raffin. Petroleum höher, blank dispon. 64 bez. 64½ Br., Dez. 64 bez. u. Br., Jan. 57½ Br., Febr. 55 Br., April 53 Br. — Amerikanisches Schmalz still, Marke Wilcox disp. fl. 32—32¼. — Amerikan. Speck unveränd., long disp. frs. 111, short disp. 113. — Wolle fest, Umsatz 176 B. — Kaffee steigend. — Kurz Köln 123,15.

Antwerpen, 4. Dez. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes Type weiß disponibel 66 b., 66 Br., per Dezember 66 b., 66 B., per Jan. 59 b., 59 B., Februar — b., 56 B., April — b., 54 B.

London, 4. Dez. Getreidemarkt. Schlußbericht. Englischer Weizen ist um 2 sh., fremder um 1—2 sh. gegen vorige Woche gestiegen. Angekommene Ladungen stramm. Mais und Gerste ½ sh. gestiegen. Mehl, Hafer, Bohnen und Erbsen unverändert. Zufuhren: Weizen 31,652, Gerste 14,593, Hafer 63,983 Q. Gußregen.

London, 4 Dez. (11 Uhr.) Consols 93 7/16, Lombarden 6 7/32, Italiener 68 13/16, Türken 10½.

Liverpool, 4. Dez. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Stetiger.

New-York, 2. Dez. Goldagio 108⅜. London 4,82. — Mehl extra State D. 5,60. Rother Frühjahrsweizen D. 1,39. Fracht für Getreide 6½. — Petroleum Standard white 26½ cs., in Philadelphia 26¼ cs. — Schmalz Marke Wilcox 10⅞. Speck 9¼. — Kaffee, Rio 18. — Baumwolle, middl. Upland 12⅛ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 21,000 B., Export nach England 36,000 Ballen, nach dem Continent 15,000 Ballen.

Kurhessische 40 Thlr.-Loose. Kassel, 1. Dez. Gezogene Serien: Nr. 2986 2846 3408 3767 4172 3723 532 2637 2595 623 4939 3951 5002 2439 5442 2584 2914 4511 4051 224 3153 561 3268 4602 3472 4740 316 2158 3720 6416 4860 3580 5571 652 2624 1305 4458 408 6664 395 245 5632 4168 3698 4922 537 2832 792 1706 5651 721 3728 1847 3775 2817 840 4802 3452 930 1393 3169 4555 3900 788 287 5612 5171 1148 1762 207 4931 2654 660 3671 2278 784 4135 6237 4015 1690.

Sachsen-Meininger 7-fl.-Loose. Ziehung am 1. Dez. Auszahlung am 1. März 1877. Hauptpreise: S. 5823 Nr. 41 à 15,000 fl. S. 5695 Nr. 46 à 2500 fl. S. 3828 Nr. 47, S. 5497 Nr. 24, S. 9739 Nr. 39 à 500 fl.

4proz. Prämienanleihe der deutschen Hypothekenbank in Meiningen. Ziehung am 1. Dezember. Gezogene Serien: Nr. 58 91 404 490 597 624 634 713 721 1002 1072 1138 1184 1233 1371 1438 1555 1755 1807 1920 2209 2833 3329 3425 3492 3651 3718 3854 3902. — Die Prämienziehung findet am 2. Januar 1877 statt.

Oesterreichische 1864er Loose. Wien, 1. Dez. Neben den bereits gemeldeten Hauptgewinnen erhalten noch je 5000 fl.: S. 771 Nr. 44 47; je 2000 fl.: S. 484 Nr. 70, S. 771 Nr. 30, S. 3324 Nr. 2; je 1000 fl.: S. 912 Nr. 83, S. 1759 Nr. 34, 35, S. 3224 Nr. 31, S. 3313 Nr. 38 68; je 500 fl.: S. 464 Nr. 72, S. 912 Nr. 13, S. 1398 Nr. 24 44 95, S. 3224 Nr. 1, S. 3313 Nr. 86 97, S. 3324 Nr. 16 19 77, S. 3477 Nr. 61 77 97, S. 3925 Nr. 42; je 400 fl.: S. 71 Nr. 14 76 82, S. 464 Nr. 88, S. 771 Nr. 89, S. 912 Nr. 27, S. 1398 Nr. 26 29 79 81, S. 1749 Nr. 8, S. 1759 Nr. 39 40, S. 3224 Nr. 13 90, S. 3324 Nr. 24 86, S. 3477 Nr. 46, S. 3925 Nr. 7 35. Auf alle übrigen in den verloosten Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von je 195 fl. ö. W.

Anleihe der Stadt Brüssel vom Jahre 1856. Ziehung am 1. Dezember. Hauptpreise: Nr. 59888 à 25,000 frs. Nr. 7904 à 1000 frs. Nr. 3540 4582 6781 7463 13227 18879 26496 30979 42808 60205 à 900 frs. Nr. 5021 7662 15471 18535 25377 41974 43443 49205 63700 66551 à 500 frs. Nr. 15804 24918 63016 à 300 frs. Nr. 2925 7211 12885 19789 23716 24302 33021 36903 38881 45293 49051 52368 57217 57283 57730 à 200 frs.

Hamburg, 1. Dez. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Herder", Kapitän Brandt, welches am 15. November von hier via Havre abgegangen, ist heute Morgen um 3 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.

J.411. Karlsruhe.

Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein Sohn

Hermann

gestern Morgen in Cairo, wohin er sich vor einigen Wochen wegen leidender Gesundheit begeben hatte, im 24. Lebensjahre gestorben ist.

Karlsruhe, den 4. Dezbr. 1876.

Zimmer,
Geheimerath u. Generaldirektor a. D.

J.401. Soeben wurde ausgegeben:

Weihnachts-Katalog

über unser reichhaltiges Lager

literarischer Festgeschenke

in neuen eleganten Einbänden größtentheils zu sehr **ermäßigten** Preisen. 42 Oktavseiten stark.

Enthaltend: Illustr. Prachtwerke. — Klassiker. Dichter. — Romane. — Anthologien. — Geschichte. Mythologie. Literatur und Kunstgeschichte. — Naturwissenschaften. Geographie. Reisen. — Atlanten. — Popul. Medizin. Gartenbücher. Kochbücher. — Handelswissenschaft. — Englische, französi., ital. Literatur. — Wörterbücher. Jugendschriften.

Dieser Katalog steht auf Wunsch gratis und franko zu Diensten.

R. Bader & Co.,
Buchhandlung und Antiquariat,
Freiburg i. Br.

J.398.2. Mannheim.

Ein Anwalt

sucht als Stellvertreter einen tüchtigen **Referendär** zu sofortigem Eintritt gegen hohe Bezahlung.

Näheres bei Anwalt Zutt in Mannheim.

J.410.1. Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Für einen jungen Mann mit guten Empfehlungen und Kenntnissen in unserer Geschäfts-Branche wird eine Stelle zur hauptsächlichen Besorgung der Magazins-Arbeiten frei und erbitten sich Anträge

Hausen & Haymann in Stuttgart.

Kellnerstelle-Gesuch.

Ein junger gewandter militärfreier **Kellner**, dem gute Zeugnisse zur Verfügung stehen, sucht auf 1. Januar eine dauernde Stelle. Offerten erbittet man unter B. A. an die Expedition der Karlsruher Zeitung zu senden. J.389.2.

Freiburg i. Br.

Für Cementarbeiter.

Wegen Todesfall ist eine **günstig gelegene hiesige, in gutem Betrieb gestandene Cementsteinfabrik** mit allen dazu gehörenden **Räumlichkeiten** und **Utensilien**, in einer der größten Hauptstädte des Landes auf eine Reihe von Jahren an einen tüchtigen Sachverständigen zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von J.355.2.

F. Adrian,
Freiburg i. B., am Münsterplatz.

J.403.2. Baden-Baden.

Verkauf eines Flügels.

Wegzugshalber steht ein vorzüglicher Schiedmayer'scher Flügel in Mahagonyholz billig zu verkaufen bei.

C. F. Hermann
in Baden-Baden,
Langestr. 53 im Vorderhaus.

Zu Weihnachtsgeschenken

J.402.1.

empfiehlt

ihr reichhaltiges Lager

die **Musikalienhandlung** von **L. Fr. Schuster,**
Friedrichsplatz 12, Karlsruhe.

Vortheilhafte Kapital-Anlage.

4- bis 5000 Mark

werden in ein seit mehreren Jahren bestehendes, sehr rentables Geschäft zur Ausdehnung desselben gegen genügende Sicherheit, 5 Prozent Zins und 2 Prozent feste Dividende aufzunehmen gesucht. Adressen unter **C. S. 105 postlagernd Karlsruhe** erbeten. J.412.

G.906.4. Frankfurt a. M. **Für**

Weil's neue Patent-Häcksel-Maschine,

Pat. Fahr, werden in **Baden** tüchtige Agenten gesucht. Offerte richte man an

Moritz Weil jun., **Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Bau-Abtheilung XII. Steinburg-Buchsweiler.

Zur öffentlichen Verdingung der auf der Bahnlinie Steinburg-Buchsweiler erforderlichen **Befestigungs-Arbeiten für Bahnhöfe**, und zwar:

11954 □M. Chaussirung	veranschlagt zu	Mark	35862,00
209 □M. Pflasterung	"	"	1043,00
3014 □M. Beschotterung	"	"	1808,00
2310 □M. Perron-Befestigung	"	"	2310,00
595 laufd. Meter Bordsteine	"	"	5947,00

ist Termin auf **Montag den 18. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr**, im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Offerten sind frei und versiegelt mit der Aufschrift: **„Submission zur Herstellung der Befestigungs-Arbeiten der Bahnhöfe auf der Linie Steinburg-Buchsweiler"** bis zu dem bezeichneten Termin an das Abtheilungs-Bureau hierselbst einzusenden. Submissions-Bedingungen können gegen Einsendung von 1 Mark vom Unterzeichneten bezogen werden. J.408.1.

Neuweiler bei Zabern, den 3. Dezember 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister:
Stahr.

Der Jugend-Spiegel ist das interessante geistige Phänomen des allmäligen Fortschritts der Patienten aus der Tiefe der Schwermuth an das gesunde Licht des Tages unter dem Einflusse der einfachsten Mittel. Dieses berühmte Origininalmeisterwerk kostet nur 2 Mark und ist discret und wohlverwahrt von W. Bernhardi in Berlin S.W., Tempelhofer Ufer 8 zu beziehen u. als das einzige werthvolle Werk dieser Art zu betrachten. G.985.2.

Metallhobelmaschine.

J.306.3. Eine gebrauchte, jedoch noch in gutem Zustande sich befindende Metallhobelmaschine, **2000 Millimeter** Bettlänge, nach allen Seiten hobelnd (ca. 500 Mm. breit) wird zu **kaufen gesucht.**

Franko-Anerbietungen nimmt die Expedition d. Bl. unter A. H. 100 entgegen.

J.405.1. Durmersheim, Amts Rastatt.

Bierbrauerei-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt am

Donnerstag den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst, wegen Krankheitszuständen, sein mitten im Orte Durmersheim an der Landstraße von Karlsruhe nach Rastatt gelegenes Anwesen, bestehend in einem aus Stein erbauten Wohnhause mit angebauter Bierbrauerei, nebst abgesonderter großer Scheuer, räumigen Stallung, Schopf und Hofraithe-platz; alles im besten Zustande erhalten, mit den zur Bierbrauerei vorhandenen Geräthschaften, sowie einen an die Hofraithe und an die Landstraße angrenzenden, circa 50 Ruthen großen Gemüsegarten, welcher sich zu jedem Neubau und Geschäftsbetrieb vorzüglich eignet, freiwillig einer öffentlichen Steigerung aussetzen, und der Zuschlag erfolgt sogleich, wenn ein annehmbares Gebot erreicht wird. Hiebei wird bemerkt, daß in dem Wohnhause seit einigen Jahren eine sehr gangbare Bierwirthschaft betrieben wird.

Steigerungslustige werden hiezu freundlichst eingeladen.

Durmersheim, den 3. Dezember 1876.

Bierbrauer **Krieg.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

H.943. Nr. 10,851. Buchen. (Bedingter Zahlungsbefehl.)

In Sachen
Sebastian Kaiser in Hainstadt
gegen
den flüchtigen Heinrich Seitz von Hainstadt, unter Beistandschaft des Valentin Seitz von da, wegen Forderung von 70 M. 14 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen vom 14. Januar 1875, herrührend aus Zehrung und Darlehen vom Jahr 1874,

ergeht auf Antrag des klagenden Theiles

Beschluß.

Dem beklagten Theile wird aufgegeben, binnen 14 Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zugestanden erklärt würde.

Das Verlangen gerichtlicher Verhandlung kann entweder bei Zustellung dieses Befehls dem Gerichtsboten, oder innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei Gericht erklärt werden.

2. Hievon erhält der flüchtige Beklagte Nachricht, mit der Auflage, einen in Baden wohnenden Einhändigungsgewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Buchen, den 29. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bauer.

Oeffentliche Aufforderungen.

H.908. Nr. 15,374. Müllheim. Da auf die diesseitige Aufforderung vom 21. Septbr. 1876 (Karlsruher Zeitung vom 28. Septbr. 1876, und Oberrheinischer Anzeiger vom 26. Septbr. 1876) Ansprüche der bezeichneten Art an die dort genannten Liegenschaften nicht geltend gemacht wurden, so werden solche hiemit den neuen Erwerbern, Georg Männer Eheleuten in Badenweiler, gegenüber gemäß § 689 der Proz.-Ordn. für verloren erklärt.

V. R. W.

Müllheim, den 1. Dezember 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

H.923. Nr. 18,841. Ueberlingen. Nachdem auf diesseitige Aufforderung vom 23. August d. J., Nr. 15,869, seither keine Ansprüche der darin bezeichneten Art auf das in Frage stehende Grundstück geltend gemacht worden sind, werden dieselben der Standesherrschaft Salem gegenüber für erloschen erklärt.

Ueberlingen, den 29. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
von Woldeck.

Ganten.

H.933. Nr. 15,397. Konstanz. Die Gant gegen die Handelsgesellschaft Bercher & Papé von Konstanz betr.

I. Präklusivbescheid.

Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der Masse ausgeschlossen.

II. Die Ehefrau des Christian Papé, Louise, geb. Schönle, dahier, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Konstanz, den 25. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.

H.940. Nr. 17,243. Schwetzingen. J. S. mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Adam Beckenbach von Neckarau.

Ausschluß-Erkenntniß.

Diejenigen Gläubiger, welche vor und in heutiger Tagfahrt ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Schwetzingen, den 28. Septbr. 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ribstein.

Vermögensabsonderungen.

H.939. Karlsruhe. Die Ehefrau des frühern Wirths Lorenz Beisser von Gengenbach, z. Zt. in Karlsruhe, Magdalena, geb. Späth, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben; zur mündlichen Verhandlung wird Tagfahrt auf Dienstag den 2. Januar 1877, Vorm. 8½ Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 30. November 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer I.
Wielandt.
Eisinger.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

H.945. Nr. 6823. Waldkirch. J. A. S. gegen Lukas Dufner, Reservist von Biederbach, wegen unerlaubter Auswanderung betr. Beschluß. Reservist Lukas Dufner von Biederbach ist angeschuldigt, ohne Staatserlaubniß ausgewandert zu sein. Derselbe wird gemäß § 360 Ziffer 3 d. R.-St.G.B., §§ 342 u. 346 d. St.P.O. aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

dahier zu stellen, ansonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Waldkirch, den 28. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.
Frey.

Verwaltungssachen.

Gemeindesachen.

J.406. Nr. 13,500. Kork. Der bisherige Bürgermeister Friedrich Bertsch I. von Scherzheim wurde als solcher wieder gewählt und heute verpflichtet.

Kork, den 30. November 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Sonntag.

Verm. Bekanntmachungen.

J.413. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die im Mittelrussisch-Galizisch-Norddeutschen Verband mittelst des vom 13. November cr. ab giltigen X. Nachtrags im Verkehr zwischen Mannheim und Stationen der Kursk—Kiewer Bahn zur Einführung gelangten Tarifsätze für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten kommen nur dann in Anwendung, wenn die Auflieferung der Transporte in Quantitäten von mindestens 10000 Kilogramm oder Bezahlung für dieses Quantum erfolgt.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.414. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Termin, an welchem der mit unserer Bekanntmachung vom 16. v. M. bezeichnete Tarif für den Güterverkehr zwischen Antwerpen, Gent und Ostende einerseits und Badischen Stationen anderseits via Bettingen außer Kraft tritt, wird hierdurch auf den 31. Januar 1877 berichtigt.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.391.2. Karlsruhe.

Aufforderung.

Des bevorstehenden Rechnungs-Schlusses wegen veranlassen wir die betreffenden Kaufleute und Professionisten, ihre Rechnungen für gelieferte Waaren und Arbeiten längstens bis zum 10. d. Mts. anher einzureichen.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1876.

Großh. Marstall-Verwaltung.

J.397.2. Rastatt.

Vergebung von Sprengarbeit.

Die unterzeichnete Stelle vergibt das Brechen von ca. 12,000 Cub.M. Porphyr zu Straßenunterhaltungsmaterial für das Jahr 1877, und zwar im Steinbruch Bormberg bei Sinzheim (Amt Baden) auf dem Soumissionsweg.

Die Tagfahrt zur Eröffnung der eingelaufenen Angebote wird auf

Samstag den 9. d. M., Morgens 9 Uhr,

auf hiesigem Bureau, woselbst das Bedingnißheft eingesehen werden kann, festgesetzt; bis zu welcher Frist die schriftlichen Angebote versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift

Sprengarbeiten

versehen, einzureichen sind.

Rastatt, den 2. Dezember 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Warnkönig.

J.409. Bef. unter letzter Chiffre in A. Vorher keinen Bef. absch. — 3.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.